Stadt Ludwigsburg

Blick vom Schillerplatz auf den Arsenalbau (links), wo auch Vorträge und Ausstellungen stattfinden. Rechts im Bild das Zeughaus, zwischen den Bauten ist der Zeughausplatz. Foto: Benjamin Stollenberg

Staatsarchiv: Land lehnt Umzug ab

Städtische Pläne für eine andere Nutzung des Zeughauses haben sich zerschlagen - Offen für städtebauliche Aufwertung

VON HANS-PETER JANS

Noch im Dezember wurden im Rathaus Pläne fürs Staatsarchiv geschmiedet, sogar über einen Ersatzbau für das Magazin im Zeughaus dachte die Rathausspitze nach – es sollte ein Bauwerk unter der Erde sein. Gedankenspiele des OB und des Baubürgermeisters, die aber ernst gemeint waren. Das Multi-Millionenprojekt kommt nun nicht zustande, die Verhandlungen mit dem Land liefen ins Leere. Das Land sagte jetzt definitiv ab.

Grundsätzlich begrüße man die Absicht, den Arsenalplatz und den Schillerplatz städtebaulich aufzuwerten, so Andreas Hölting vom zuständigen Amt Vermögen und Bau Baden-Württemberg. Das Land stelle seine Gebäude allerdings „nicht zur Disposition", so der ablehnende Bescheid bei einem Gespräch mit der Stadt vergangene Woche. Auch nicht das Magazin im Zeughaus. Weiteren „Verlagerungsspekulationen" tritt er entgegen.

Das Landesarchiv gehöre weder in ein Gewerbegebiet noch zum Güterbahnhof. Die Stadt hatte einen neuen Hochhauskomplex am Kepler-Dreieck ins Gespräch gebracht. Ein solcher Standort werde wegen möglicher Gefahren durch Gütertransporte ausgeschlossen, sagte Hölting. Als „Gedächtnis der Gesellschaft" gehöre das Archiv in die Stadt. Hölting verweist auf die Veranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit. Das Archiv sei auch ein „Ort der kulturellen Begegnung".

Die denkmalgeschützten Gebäude sind erst in den 1990er Jahren aufwendig saniert worden. Insbesondere das Magazin in der Mathildenstraße ist ein Spezialbau. Bei einer anderen Nutzung müsste man es bis auf die Außenmauern abreißen und neu aufbauen, so Hölting. Ein Umbau käme „einer Vernichtung von materiellen und finanziellen Ressourcen gleich", betont er. Rund 57 Millionen Euro würde ein gleichwertiger Ersatzbau kosten.

Unabhängig davon benötigt das Staatsarchiv mehr Fläche. Von 1500 Quadratmetern ist die Rede. In den nächsten Monaten soll bei der Stadt ein Bauantrag eingereicht werden. Gedacht ist an ein unterirdisches Bauwerk im Bereich des Zeughausplatzes, die Investitionen belaufen sich auf sieben bis acht Millionen Euro. Nächstes Jahr könnte Baubeginn sein. „Die Entwurfsplanung ist abgeschlossen", so Hölting. Diese Absicht hatte die Idee bei der Stadt beflügelt, das Magazin insgesamt unter die Erde zu verlegen.

Städtebaulich zeigt sich das Land aufgeschlossen gegenüber Veränderungswünschen seitens der Stadt. Hölting verweist auf die Baulücke am Schillerplatz, wo die Stadt aktiv werden könnte, mit der sie unter anderem auch immer wieder über Studentenwohnungen im Gespräch ist. Dort könnte das Quartier eine Belebung vertragen. Auch sei denkbar, im Bereich des Zeughausplatzes ein Café einzurichten. Möglich sei auch darüber nachzudenken, wie der Arsenalbau und ein neu gestalteter Arsenalplatz ineinander greifen können. Das Zeughaus werde man nicht ändern können. „Das Manko können wir vielleicht im Umfeld wett machen." Ein Problem bleiben die zugeklebten Fenster, aber auch dazu mache man sich Gedanken. Das Land sei offen für realisierbare Vorschläge: „Ich wünsche mir, dass die Stadt den Ball aufnimmt und gemeinsam mit uns mögliche Handlungsfelder auslotet", so Hölting.

Große Zustimmung für den Wettbewerb ZIEL

Das Projekt ZIEL (Zentrale Innenstadtentwicklung) kommt voran. Der Bauausschuss hat jetzt einen Wettbewerb ausgeschrieben und dafür die erforderlichen 270 000 Euro bereitgestellt. Es wird damit gerechnet, dass bis Ende des Jahres die Ergebnisse vorliegen, im Februar 2018 könnte das Preisgericht tagen. Die Stadt rechnet damit, dass sie für den Wettbewerb bis zu 60 Prozent Fördermittel vom Land bekommt.

Der Arsenalplatz soll demnach ein Park werden, der Schillerplatz ein urbaner Stadtplatz, Hinweise gibt es auch für den Arsenalgarten, den Zeughausplatz und zu Verkehrsfragen mit Geh- und Radwegen. Auch eine Tiefgarage soll unterm Schillerplatz mitgeplant werden. Da auch Flächen vom Land betroffen sind (siehe auch Text oben), sind intensive Abstimmungen nötig, so die Verwaltung.

Im Bauausschuss gab es große Zustimmung für die Ausschreibung des Wettbewerbs, gegen die drei Stimmen der Freien Wähler. Vehement argumentierten die Stadträte Andreas Rothacker und Bernd Remmele gegen eine Tiefgarage. „Die Leute wollen überirdisch parken", hieß es, die Einzelhändler hätten sich gegen dieses Projekt ausgesprochen. „Sie ruinieren den Einzelhandel in der Stadt", schimpfte Rothacker. Außerdem fehlt ihm der Kostenrahmen, es gehe hier schließlich um Millionen. Remmele brachte nochmals ein neues Parkhaus auf der Bärenwiese ins Gespräch.

Die CDU hatte dagegen gehofft, dass die Stadt schneller vorankommt, so Reinhold Noz. Er hätte gerne schon 2018 die Bagger auf dem Platz gesehen. Die Grünen stimmten zu, obwohl sie die Tiefgarage für völlig unnötig halten. „Wir bauen darauf, dass man sie auch weglassen kann", sagte Markus Gericke. Er und die SPD mahnten, den Nahverkehr einschließlich Stadtbahn entsprechend zu berücksichtigen. „Damit wir hinterher keine Überraschungen haben", so Dieter Juranek (SPD).

Elga Burkhardt (Lubu) störte sich an der Formulierung „urbaner Park mit vielen Attraktionen". Der Platz soll kein neuer sozialer Brennpunkt werden. Laut Stadtplaner Martin Kurt denkt man nicht daran, die Innenstadt mit Events zu überlasten. (hpj)